

Ein neuer Brutplatz der Reiherente (*Nyroca fuligula* L.) in Westpreussen.

Von Prof. Ibarth, Danzig-Langfuhr.

Im Naumann wird die Reiherente für Westpreussen als auf dem Drausensee und bei Thorn brütend angeführt. In seinem Aufsatz „Einiges über den Drausensee, seine Bewohner und Pflanzen“ (Preuss. Prov. Blätter N. F. 1844, S. 325 ff.) nennt Doering sie ebenfalls als Brutvogel dieses Sees und damit der Provinz. Herr Amtsrichter Tischler erwähnt in den Beiträgen zur Naturdenkmalpflege IV, Heft 4, Berlin 1914: „Die Vogelinsel im Grossen Lauternsee Opr., ein Vogelschutzgebiet der Staatsforstverwaltung“ ausser Doering auch Dobbrick, nach dem die Reiherente noch heute auf dem Drausen brütet. Ueber die Nistplätze bei Thorn habe ich näheres nicht in Erfahrung bringen können.

Die von mir aufgefundene Reiherentenkolonie befindet sich im Grossen Brodno-See, 5—6 km südwestlich von dem Marktflecken Karthaus im Regierungsbezirke Danzig. Der See erstreckt sich in einer Länge von wenig mehr als 3 km nach SW. und ist an der breitesten Stelle ungefähr 600 m breit. Sein Spiegel liegt 161 m über dem Meere, und seine Ufer erheben sich, sanft ansteigend, 50—60 m über die Fläche des Sees. Sie sind nicht bewaldet, nur hier und da finden sich kleinere Gehölze. Sonst umgeben den See Wiesen und dürftiges Ackerland. An seinem Nordostende liegt das Dorf Remboschewo, und ungefähr 1300 m südwestlich von diesem Orte befindet sich im See eine kleine Insel, in deren Nähe ich schon am 30. Mai 1909 Reiherenten bemerkte. Es vergingen 6 Jahre, bis ich am 13. Mai dieses Jahres wieder in jene Gegend kam. Auch jetzt konnte ich dort Reiherenten feststellen, und zwar 10—15 Paare. Inzwischen war Tischlers oben erwähnter Bericht über die Vogelinsel im Grossen Lauternsee in Opr. erschienen, und sofort kam mir der Gedanke, dass die im Grossen Brodno-See liegende Insel, die mir mancherlei Aehnlichkeit mit der von Tischler geschilderten zu haben schien, ein Brutplatz der Reiherente sein konnte.

Am 13. Juni dieses Jahres besuchte ich deshalb diese Insel. Sie ist ungefähr 160 m lang und, da sie Ellipsenform hat und sich deshalb nach den Enden zu nur sehr wenig verjüngt, überall gleichmässig 30 m breit. Ihre Entfernung von den Ufern beträgt nach Westen 240,

nach Osten 200 m. Der innere Kern ist gegen den Rand ein wenig erhöht und liegt vielleicht $1-1\frac{1}{2}$ m über dem Wasserspiegel. Der Boden besteht aus lehmigem Sande und ist nur in unmittelbarer Nähe des Wassers etwas feucht. Die Pflanzendecke weist u. a. Gräser, Seggen und Minze auf. Besonders häufig ist *Spiraea ulmaria*, die zur Zeit meines ersten Besuches 35 cm hoch sein mochte. Hier und da schien Rotklee angesät zu sein. Baumwuchs ist auf der Insel nicht vorhanden, abgesehen von einem nur wenige Meter umfassenden Gebüsch von *Salix aurita* und einem einzigen Exemplar von *Alnus glutinosa* in Buschform. Die Insel umgibt ein ziemlich breiter Gürtel von *Phragmites communis*, das aber so weitläufig steht, dass der Kahn es ohne Schwierigkeit durchschneidet. Rings um die Insel sind am äussersten Uferrande trockene Stengel derselben Pflanze angeschwemmt und aufgehäuft.

Am 13. Juni blies ein sehr frischer Südwest, und man musste während der Ueberfahrt fortwährend bedacht sein, in dem kiellosen Fahrzeug das Gleichgewicht nicht zu verlieren. Deshalb waren die auf dem See schwimmenden Enten schwer zu beobachten. Immerhin konnte eine Anzahl männlicher Reiherenten mit Sicherheit festgestellt werden. Schwieriger war die Beobachtung der Weibchen, die beim Näherkommen des Kahnes von der Insel dem See zuflogen, wo sie in den Wellentälern fast verschwanden. Bei diesem Besuche fand ich vier Gelege von 14, 11, 9, 8 Eiern. Die Nester standen an dem nach dem Innern sanft ansteigenden Abhange der Insel, auf ganz trockenem Boden, versteckt in dem Kraute der *Spiraea ulmaria*. Sie waren mindestens 3 m vom Wasser entfernt. Das Nest bildete einen tiefen, halbkugeligen Napf, dessen oberen Durchmesser ich auf 16—20 cm schätzte. Die Wände bestanden vorzugsweise aus feinen, trockenen Grashalmen. Das Innere war sorgfältig mit dunklen Daunen ausgefüttert, die oberhalb der Eier an der Nestwand einen Kranz bildeten. Das Nest überraschte durch seinen kunstvollen Bau. An den Eiern fiel mir das stark abgestumpfte spitze Ende auf.

Obwohl ich ganz sicher zu sein glaubte, dass ich es mit Reiherenten zu tun hatte, wandte ich mich doch noch an Herrn Amtsrichter Tischler mit der Bitte, mir auf Grund meiner Schilderung seine Meinung mitzuteilen. Diese lautete durchaus zustimmend. Herr Amtsrichter Tischler

schrieb mir: „Ihre Schilderung ist so charakteristisch, alles passt so ausgezeichnet auf die Reiherente, dass ich nicht einen Augenblick an der Artzugehörigkeit zweifle“. Herr Amtsrichter Tischler ermöglichte mir auch einen Vergleich von Eiern aus Ostpreussen mit solchen vom Grossen Brodno-See, der völlig positiv ausfiel.

Inzwischen hatte ich am 20. Juni der Kolonie einen neuen Besuch gemacht. Bei günstigem Wetter gestalteten sich Ueberfahrt und Aufenthalt auf der Insel angenehmer als das erste Mal. Es konnte deshalb auch eine gründlichere Suche vorgenommen werden. Die Weibchen sassen an diesem Tage so fest, dass sie erst unmittelbar vor mir auflogen und gut zu beobachten waren. Es wurden 12 Nester gezählt mit 12, 12, 10, 10, 10, 10, 9, 8, 8, 7, 6, 5 Eiern. Das Gelege von 14 Eiern vom 13. Juni konnte ich nicht wieder auffinden. Einige unvollendete Nester mit 2 und 3 Eiern schienen verlassen. In einem mit 10 Eiern waren die Jungen unmittelbar vor dem Ausschlüpfen. Die Zahl der Männchen, die den See in der Nähe der Insel belebten, schätzte ich auf 20, während ich am 26. Juni vom Lande aus auf der Seeseite der Insel ungefähr 25 Reiherenten, meistens Männchen, zählte. Wenn man die späte Brutzeit der Reiherenten berücksichtigt, ist es wohl nicht ausgeschlossen, dass die Gelege mit geringer Eierzahl noch vervollständigt wurden oder dass noch neue hinzukamen.

Ausser Reiherenten nisteten auf der Insel ungefähr 10 Paare von *Larus ridibundus* und ebenso viele von *Sterna hirundo* sowie eines von *Totanus totanus*. Die Nester der Lachmöwen und Flußseeschwalben standen nie auf feuchtem Grunde, sondern auf höher gelegenen Teilen der Insel, einige auch auf dem oben erwähnten Kranze von trockenem Rohr. In dem die Insel umgebendem Rohre brütet *Fulica atra* und *Colymbus cristatus*.

Eine der geschilderten ganz ähnliche Insel, nur von etwas geringerer Grösse, liegt in dem weiter südlich an den Grossen Brodno-See sich anschliessenden Ostritz-See. Auch in ihrer Umgebung bemerkte ich am 20. Juni Reiherenten. Die Suche daselbst ergab aber nur ein Gelege von 11 Eiern sowie eines von *Sterna hirundo*. Dieser Brutplatz liegt insofern ungünstiger, als in nächster Nähe sich Dörfer befinden, von denen aus die Insel zur Brutzeit öfters besucht werden soll. Es werden deshalb Störungen nicht selten sein. Ausser an den geschilderten Oertlichkeiten beobachtete

ich Reiherenten in den letzten Jahren in einigen Paaren wiederholt im Mai, 1915 auch im Juli auf dem haffartigen Gewässer, das zu dem jetzt zur Vogelschutzstätte erklärten „Messina“-Gebiet bei östlich Neufähr im Kreise Danzig Niederung gehört, sowie auf dem an dieses Gelände grenzenden sogenannten „Karauschteiche“. Ob die Ente dort auch brütet, habe ich bis jetzt nicht feststellen können. Immerhin scheint die im Nau-
mann ausgesprochene Vermutung durchaus berechtigt zu sein, dass die Reiherente in Deutschland öfter nistete und noch nistet als man geglaubt hat.

Kleinere Mitteilungen.

Vom Kuckuck. Im vorigen Jahre, hatte ich auf meinem Hauptbeobachtungsgebiete, dem hiesigen Zentralfriedhof, ein Kuckucksei (Typus etwa Rotkehlchen, doch mehr ins Violette spielend) im Nest der Braunelle gefunden und erfahren, dass dieser Vogel fast jedes Jahr dort einen jungen Kuckuck aufziehe. Natürlich galt daher in diesem Jahre meine Aufmerksamkeit ganz besonders den efeubewachsenen Grab-

steinen, dem fast ausschliesslichen Nistplatz der Braunelle, von der ich bald, unter vielen andern, besonders vom Hänfling, 4 Nester fand, doch ohne Kuckucksei. Ein solches fand ich vielmehr beim weiteren Suchen am 18. Mai in einem Goldammernest mit 2 Nesteiern, zu denen am folgenden Tage noch ein drittes hinzukam; zu meinem grössten Bedauern blieb aber das Nest aus unbekannter Ursache verlassen, ohne dass ich den Ammer auch nur einmal in der Nähe sah. — Etwa eine



Woche vorher hatte ich, ebenfalls an einem efeuberankten Grabstein, ein Hänflingsnest gefunden, das 4 Eier und ein trockenes Efeublatt enthielt. In der Nähe wurde gearbeitet und daher glaubte ich, der Vogel habe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Ibarth Albert

Artikel/Article: [Ein neuer Brutplatz der Reiherente \(*Nyroca fuligula* L.\) in Westpreussen. 348-351](#)